Voliere Seebach

Jahresbericht 2022

Liebe Mitglieder, Paten und Patinnen, Gönner und Gönnerinnen, Freundinnen und Freunde der Voliere Seebach

Wir danken Euch herzlich. Eure grosszügige und liebevolle Unterstützung hat unserem Geschäftsleiter, Peter Gantenbein, und allen Mitarbeitern auch im Berichtsjahr grosse Freude bereitet.

Es ist für die Welt in unserer Zeit unendlich wichtig, dass alle Menschen zu unserer Natur, zu den Tieren und den Vögeln liebevoll Sorge tragen.

Die Voliere Seebach ist unsere kleine Oase. Eine ganz kleine Fläche. Wir helfen zum Beispiel verirrten Zugvögeln, einheimischen - aus dem Nest gefallenen- Vögeln und langlebenden und treuen Papageien, deren Besitzerin oder Besitzer verstorben sind. Mein Papagei hiess Hanachan, eine grüne Amazone. Sie ist am 1. Februar 2022 im Alter von 55 Jahren in den Himmel zurückgeflogen. Sie war ein aus dem Nest gefallener Papagei. Als sie in meine Familie in Japan kam, war sie noch winzig und ohne Federkleid. Wir wussten anfangs nicht, dass dieses Küken ein Papagei ist. Sie ist in Japan aufgewachsen. Nach dem plötzlichen Tod meiner Mutter, bei der sie gelebt hat, habe ich Hanachan 1997 in die Schweiz mitgenommen. Sie hat eine grosse Geschichte durchgemacht.

Dank Hanachan habe ich Peter Gantenbein kennengelernt. Seither verbinden mich mit der Voliere Seebach gute Gedanken.
Sie war ab und zu im Hotel der Voliere Seebach und liebte Peter sehr. Wenn ich sie zurückholte, sagte Hanachan als Begrüssung zu mir: „Bye, bye». Sie wäre einfach lieber bei Peter geblieben. Es beeindruckte mich von Anfang an, wie Peter sich mit den Vögeln gut versteht, sich um sie sorgt und Spass mit ihnen hat.

Damals war die finanzielle Lage der Voliere schwierig. Man schrieb noch keine roten Zahlen. Aber man stand fast bei 0.

Die damalige Präsidentin Käthi Grolimund und Peter und der ganze Vorstand haben gekämpft, damit es mit der Voliere weitergehen kann.

Ich danke im Namen aller Mitarbeitenden und des Vorstandes, unseren Mitgliedern, Patinnen und natürlich der Stadt Zürich sowie den Gönnern und den vielen Stiftungen, die uns geholfen haben und uns hoffentlich weiterhin grosszügig unterstützen werden.

Jetzt geht es uns zum Glück finanziell gut.
Das verdanken wir zuerst einmal Peter.
Er hat so viel geleistet.
Ich bitte für ihn um einen grossen Applaus.

Herzlich

Eriko Kagawa Fueter
Präsidentin Voliere Seebach

Jahresbericht Geschäftsleiter 2022

Ein Jahr mit Höhen und Tiefen

Im Jahr 2022 geschah so viel in der Voliere wie auch weltweit.

Anfangs Jahr sah es so aus, als ob wir die Corona Pandemie überstanden hätten, und wir wieder ein normales Leben führen könnten.

Aber Ende Februar brach der entsetzliche Krieg in der Ukraine aus und es schien, dass die Spenden einbrechen würden. Aber Dank der spendablen Unterstützung unserer Mitglieder, Gönnerinnen und Gönnern, verschiedener Stiftungen und zwei grosszügiger Legate, wurde es für uns schlussendlich ein sehr gutes Jahr.

2022 wurden 93 Vögel in der Voliere abgegeben. Hauptsächlich Kanarien, Wellensittiche und Nymphensittiche. Es gab verschiedene Gründe, warum die Vögel nicht mehr gehalten werden konnten.
Die Vögel waren zu laut für die Nachbarn oder für den Besitzer. Manchmal merkten die Vogelbesitzer, dass sie zu wenig Zeit und Lust haben zum Putzen oder sich um die Vögel zu kümmern.

Oder die Leute wollten nach der Pandemie endlich wieder in die Ferien verreisen oder das Wochenende in Italien verbringen. Leider kam den Vogelhaltern erst kurz vor ihrer Abreise in den Sinn, dass sie noch einen Ferienplatz für ihre Wellensittiche brauchen. Zum Glück hatte ich noch einige alte Ferienboxen aufbewahrt. Nachdem wir alle geputzt hatten, stellten wir diese im Büro der Voliere auf, bis auch da jeder Platz ausgenutzt war. Das Vogelhotel war voll belegt.

Wir halfen rasch und unkompliziert, als ein langjähriger Kunde von unserem Vogelhotel, der sich beim Skifahren an der Schulter verletzte und ins Spital musste. Das Rostkappenpapageien Pärchen blieb über drei Monate bei uns in der Voliere, bis der Besitzer seine Vögel wieder selbstständig pflegen konnte. Den Papageien gefiel der Aufenthalt so gut, dass sie zuerst gar nicht mehr nach Hause wollten. Die meisten Vögel geniessen den Ferienaufenthalt in der Voliere, denn hier wird gezwitschert, gepfiffen und manchmal auch lauthals geschrien und gekreischt. Da dürfen die Hotelgäste mal so richtig laut sein. Und einfach Vogel sein.

Das Angebot des Vogelhotels wird sehr geschätzt und dementsprechend gut genutzt.

Es geschahen auch verrückte Sachen in diesem Jahr. Einmal hatte mich eine Polizistin von einer Flughafen Gemeinde angerufen. Ein Mann hätte in die Psychiatrie eingeliefert werden müssen und er habe in der Wohnung über 20 Wellensittiche und zwei Zebrafinken. Sie wisse nicht, wie lange der Aufenthalt dauern werde und wer die Vögel füttern könne.

In der Voliere geht es den Vögeln, die für immer bei uns bleiben sehr gut. So wie die Pfeiffergans Beni, die über 11 Jahre bei uns lebte. Leider lahmte das rechte Bein auf einmal und unsere Tierärztin untersuchte Beni. Die Tierärztin war zuversichtlich, dass Beni das Bein wieder normal gebrauchen könne. Aber bei der Ultraschalluntersuchung sah die Tierärztin ein grosses Krebsgeschwür in der Hüfte. Wir mussten Beni erlösen. Wir und seine beiden Geschwister Ursli und Emmi waren sehr traurig, dass Beni nicht mehr da war.

Mein Dank gilt ausserdem meinem Vorstand, der mich stets unterstützt und natürlich auch meinen Mitarbeiterinnen.

Ich danke Ihnen für Ihre treue Unterstützung. Nur dank Ihrer Unterstützung können Vögel bis an ihr Lebensende in einem schönen Zuhause leben.

Ich sagte ihr, dass wir die Vögel aufnehmen, bis sie wieder nach Hause können. Die Wellensittiche und Zebrafinken waren sehr mager und wurden bei uns aufgefüttert, bis der Besitzer nach 6 Wochen die Vögel holte. Ich hoffe, dass es ihnen und ihrem Besitzer gut geht.

Urmel, der kleine Kobold

Ende Juni bekamen wir einen Anruf vom Tierspital Zürich, dass bei ihnen ein junger Agapornid abgegeben worden sei. Der kleine Vogel sei von der Katze nach Hause gebracht worden und habe ein gebrochenes Bein. Es wäre sehr nett, wenn wir den Kleinen bei uns aufnehmen könnten. Wir fanden, dass dies kein Problem sei, da wir noch freie Kapazitäten hatten. Dann meinte die Tierärztin so nebenbei, dass wir dem kleinen Vogel aber noch sieben Tage Schmerzmittel und Antibiotika geben müssen. Und nach zehn Tagen müssten wir den Vogel wieder ins Spital bringen, damit die Schiene des gebrochenen Beins abgenommen werden könne. Eine Woche danach müssten wir dann noch zur Nachkontrolle mit ihm kommen. Das gibt viel Arbeit und es würden hohe Kosten entstehen, ging es mir durch den Kopf.

Dann wurde der kleine Vogel zu uns gebracht. Was aus dem Transportkäfig schaute, war ein «fascht füdlibluttes Vögeli» mit einem geschienten Bein. Ich dachte, den Kleinen bringen wir nicht durch. Er sah so traurig und mitgenommen aus.

Die ersten Tage gaben wir ihm die Medikamente, aber er frass gar nicht viel und sass immer auf dem gleichen Ast.
Er war ein wenig ungelenk mit dem einbandagierten Bein. Nachdem die Tierärztin befand, sein Bein sei gut geheilt, und der Kleine habe den Katzenbiss gut überstanden, gab ich ihm einen Namen. Er sah ziemlich unförmig aus mit so wenig Federn, ohne Schwanz und Flügeli. Ich fand, Urmel wäre ein passender Name für den Kleinen.

In der gleichen Zeit hat uns ein Tierheim angerufen und gefragt, ob wir Platz für einen Agaporniden hätten und zugleich einen Partner für ihn hätten. Ich fand, das wäre ja super, dann hätten wir zugleich für Urmel einen Kameraden.

Die beiden Vögel verstanden sich auf Anhieb gut. Sie sassen auf demselben Ast und kraulten einander. Nach zwei Wochen wurde der Schnabel von Urmel grösser und wechselte die Farbe: feuerrot. Mir fiel auch auf, dass Urmel auf einmal gut einen Kopf grösser war als sein ausgewachsener Agaporniden Freund. Langsam dämmerte es mir, dass Urmel kein Agapornid ist, sondern ein kleiner junger Halsbandsittich.
Ich merkte auch, dass Urmel Früchte liebte.

Er ass sie sehr gerne. Agaporniden fressen nämlich am liebsten Sämereien und höchstens mal ein wenig von einem Apfel.

Das Zuhause wurde zu eng und zu klein für Urmel, denn er hatte inzwischen schon die Grösse eines Nymphensittichs.

Zu den anderen Halsbandsittichen im Aussengehege konnte ich Urmel noch nicht verlegen. Denn Urmel hat noch zu wenig Federn und konnte noch nicht fliegen. Also nahm ich Urmel zu mir nach Hause. Da ist er nun in einer grossen Voliere zusammen mit meinen alten Nymphensittichen.
Hier zerkleinert er die Äste zu Holzspänen und klettert Kopf über in der Voliere herum. Urmel wird immer munterer und zwitschert und hat in der kurzen Zeit herausgefunden, wie er das Türschloss zur Voliere öffnen kann. Zum Glück hat er noch nicht herausgefunden, dass er so auch die Türe öffnen könnte. Ist wohl nur eine Frage der Zeit. Nun müssen wir höllisch aufpassen, dass der Schüssel immer so steckt, dass ihm das nicht gelingt. Zu guten Glück sind meine eigenen Nymphensittiche schon alt und fliegen nicht mehr so oft.

Langsam wachsen Urmel auch die Schwungfedern nach und bis zum Frühling kann er vielleicht fliegen. Ich freue mich darauf.

Pedros sieben Leben

Der Gelbbrustara Pedro ist vor vier Jahren bei uns abgeben worden. Er war so mager. Er bestand nur aus Knochen, Haut und Federn. Wenn man ihn anfasste, schrie er vor Schmerzen. Pedro konnte sich nicht mit den Krallen an meiner Hand festhalten und Gleichgewicht hatte er auch keines. Wer mich kennt, hat sicher schon von Pedro gehört oder gelesen.

Der Mann, der Pedro brachte, sagte, er habe den Papagei geschenkt bekommen von einem Bekannten. Er erzählte, Pedro sei einem kleinen Jungen geschenkt worden und als sich die Eltern des Jungen scheiden liessen, wollte keiner den Papageien haben.

In der Schweiz ist es seit über zehn Jahren verboten, Vögel einzeln zu halten und für Grosspapageien braucht es einen Sachkundenachweis. Ich frage mich, wie Leute es trotz dieser Gesetze immer wieder schaffen, Einzeltiere zu bekommen. Sogar Grosspapageien. Wahrscheinlich ist Pedro über das Internet bestellt worden und im schlimmsten Fall, in einem Paket mit der Post geschickt worden wie ein Kleidungsstück.

Pedro wurde etwa dreimal weiter verschenkt und landete dabei bei Menschen, die keine Ahnung von Papageien hatten. Unsere Tierärztin, Frau Curd, untersuchte Pedro gründlich. Die Diagnose für Pedro war sehr schlecht. Pedro war untergewich-

tig, die Leber funktionierte nicht gut, sein Herz war zu gross. Zudem hatte er eine Lungenkrankheit. Wir mussten Pedro jeden Tag Leber- und Herzmedikamente geben und zweimal im Jahr muss er inhalieren, damit es seiner Lunge besser ging.

Der kleine Pedro wurde von Anfang an nicht richtig gehalten und falsch ernährt, von daher stammten seine gesundheitlichen Probleme.

Pedro hat sich inzwischen gut erholt und wurde immer unternehmungslustiger. Er liebt es, Kartonschachteln zu zerkleinern und Äste zu schreddern. Aber wegen der Lebererkrankung reisst er sich die Federn aus, weil ihn die Haut so juckt.

Damit wir Pedro aufnehmen durften, mussten wir nach dem Tierschutzgesetz ein 30 m^3 grosses Gehege (also 3 m hoch) haben, sonst würde uns das Veterinäramt die Haltebewilligung nicht erteilen. In der Voliere Seebach war dies wegen der Höhe von drei Metern nicht möglich. 2,8 Meter Höhe hätten wir geschafft, aber eben, es fehlten ein paar Zentimeter.

Zum guten Glück fanden wir eine grosse Halle in Buchs. Da ist es kein Problem, so grosse Volieren und sogar noch grössere aufzustellen. So konnten wir die grosse Gelbhaubenkakadu-Dame Laura nach dem Tod ihrer Besitzerin auch aufnehmen.

Die Papageien fühlen sich wohl in der Halle. Sie haben genügend Platz zum Fliegen und zum Klettern.

Weil die Voliere von Pedro so gross ist, verlegen wir Pedro jeweils für die Tage, wo er inhalieren muss, nach Seebach. Pedro ist gerne in Seebach, weil da immer viel Betrieb ist. Nur die Fahrt mit dem Auto mag er nicht so. Ihm wird es schlecht, wenn man zu schnell fährt.

Heute hat er keine Angst mehr vor dem Inhalieren in der Box und plaudert sogar vor sich hin.

Ich habe das Gefühl, dass Pedro mindestens sieben Leben hat, wenn nicht sogar mehr.

Revisionsbericht zur Jahresendabrechnung 2022 der Voliere Seebach, 8052 Zürich

Bericht der Revision zur Jahresrechnung 2022

Als gewählte Revisorin habe ich die Finanzunterlagen der Voliere Seebach für das Geschäftsjahr vom 1.1.2022 bis 31.12.2022 mit Abschluss per 27. Februar 2023 geprüft.

Die Jahresrechnung schliesst bei einem Aufwand von CHF 488'018.38 und einem Ertrag von CHF 534'109.13. Daraus resultiert ein Gewinn von CHF 46'090.75. Somit hat sich das Eigenkapital um den Gewinn auf CHF 343'240.31 erhöht. Die Rückstellungen zum Erhalt der Voliere sind auf CHF 700'000.00 gewachsen, zudem wurden zusätzlich CHF 100'000.00 für Umwelt und Projekte zurückgestellt.

Die ausgewiesenen Saldi der Bilanz stimmen mit den vorliegenden Belegen überein. Für die mit Stichproben geprüften Buchungen liegen die Belege ordnungsgemäss vor. Die Buchhaltung ist sehr sauber und korrekt geführt.

Bei der Durchsicht der Bücher bin ich nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen ich schliessen müsste, dass die Jahresendabrechnung nicht mit dem schweizerischem Gesetz und mit den Statuten übereinstimmt.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, meine Aufgabe besteht darin diese zu prüfen. Ich bestätige, dass ich die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfülle.

Ich empfehle der Mitgliederversammlung die Jahresrechnung vom 1.1.2022 bis 31.12.2022 in der vorliegenden Form zu genehmigen und Herrn René Schumacher (Buchhaltung) und Herrn Cédric Held (Kasse) und dem Vorstand Décharge zu erteilen und sie somit zu entlasten.

Ruth Zenklusen

Seebach, 27. Februar 2023, Revisorin

Jahresrechnung 2022

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022

ERTRAG	2021	2022	Veränderungen zum Vorjahr in %
Ertrag aus Dienstleistungen	15’760,60	25’129,45	59
Ertrag aus Geldsammeltätig-keiten	500’506,98	508’979,68	2
Ausserordentliche Zuwendungen	0,00	396’529,80 *	
Total Ertrag	**516’267,58**	**930’638,93**	**80**

AUFWAND

Betrieb	164’039,38	253’364,09	54
Bauliche Massnahmen	11’273,65	6’774,75	-40
Umweltbildung	46’506,43	47’418,53	2
Kommunikation & Fundraising	296’922,24	303’990,81	2
Rückstellungen für Erhalt der Voliere	-3’000,00	273’000,00	
Rückstellungen für geplante Projekte	0,00	0,00	
Total Aufwand	**515’741,70**	**884’548,18**	**72**

BETRIEBSERGEBNIS	**525,88**	**46’090,75**

Bilanz per 31. Dezember 2022

AKTIVEN	2021	2022	Veränderungen zum Vorjahr in %
Flüssige Mittel	410’084,85	802’244,83	96
Vorräte Futter	803,60	513,99	-36
Vogelbestand	1’980,00	1’970,00	-1
Mobiliar und Einrichtungen	1,00	1,00	0
Total Umlaufvermögen	**412’869,45**	**804’729,82**	**95**
Anlagevermögen	457’728,86	385’810,24	-16
Total Aktiven	**870’598,31**	**1’190’540,06**	**37**

PASSIVEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (Kreditoren)	38’878,25	40’388,75	4
Passive Rechnungsabgrenzungen	7’570,50	6’911,00	-9
Rückstellungen zur Erhaltung Voliere	447’000,00	700’000,00	x
Rückstellungen Projekte und Umweltbildung	80’000,00	100’000,00	25
Eigenkapital zu Beginn des Geschäftsjahres	296’623,68	297’149,56	0
Total Passiven	**870’072,43**	**1’144’449,31**	**32**

GEWINN	**525,88**	**46’090,75**

***Wir haben unerwartet zwei grosszügige Legate erhalten (beide sind an Bedingungen geknüpft, diese sind aber im Revisionsbericht nicht ausgewiesen).**

9. März 2023

Cédric Held, Kassier

Wir danken all unseren Donatoren, Gönnerinnen und Gönnern, die uns 2022 unterstützt haben.

Ihre Spende kommt zu 100% der Voliere Seebach zugute. Mit Ihrer Spende haben Vögel ein Zuhause, wo sie täglich gepflegt und betreut werden.

Spendenkonto
Postcheck Kontonummer 80-54231-4
IBAN CH86 0900 0000 8005 4231 4

Voliere Seebach
Glatttalstrasse 45 • CH-8052 Zürich • Telefon 044 301 28 50 (ab 11 Uhr)
info@voliere-seebach.ch • www.voliere-seebach.ch

Von Montag bis Freitag von 14:00 - 16:00 Uhr sind wir für Sie erreichbar.